



Landeshauptstadt
Potsdam



Substanzkonsum bei Jugendlichen – Ergebnisse der 4. Befragungswelle 2016/17 der Landeshauptstadt Potsdam

Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum (BJS 4)



Impressum

Herausgeber:

Landeshauptstadt Potsdam
Der Oberbürgermeister

Geschäftsbereich Soziales, Jugend, Gesundheit und Ordnung
Fachbereich Soziales und Gesundheit
Hegelallee 6 – 10
14467 Potsdam

www.potsdam.de

Text und Bearbeitung:

Arbeitsgruppe: Planung und Steuerung (3801)
Ansprechpartnerin: Koordinatorin für Suchtprävention, K. Hayn
Telefon: 0331/289 2355
Katrין.Hayn@Rathaus.Potsdam.de

Fotos:

Eingang Rathaus, Landeshauptstadt Potsdam / Hermann&Schlicht (Titelseite)
Rathaus Detailansichten, Landeshauptstadt Potsdam / F. Daenzer (Titel- und Rückseite)

Stand: Juli 2018

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Abbildungen und Tabellen | i |
| Abkürzungsverzeichnis | ii |
| Einführung | 1 |
| 1. Allgemeine Angaben | 1 |
| 1.1 Befragte Schüler*innen nach Geschlecht | 2 |
| 1.2 Befragte Schüler*innen nach Schultyp | 3 |
| 2. Tabakkonsum | 4 |
| 3. Alkoholkonsum | 5 |
| 4. Konsum illegaler Substanzen | 8 |
| 4.1 Cannabiskonsum | 8 |
| 4.2 Konsum anderer illegaler Substanzen | 9 |
| 5. Konsum von Medikamenten | 9 |
| 6. Wahrgenommene Hilfen bei Problemen mit Rauschmitteln | 10 |
| 7. Glücksspiel | 11 |
| 8. Mediennutzung | 12 |
| 9. Cybermobbing | 12 |
| 10. Zusammenfassung und Fazit | 13 |
| Literatur | 14 |
| Anhang | 15 |

Abbildungen und Tabellen

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: Befragte Schüler*innen nach Geschlecht 1. – 4. Befragungswelle | 2 |
| Abbildung 2: Riskanter Tabakkonsum Vergleich 1. – 4. Befragungswelle | 4 |
| Abbildung 3: Riskantes Rauchen nach Schultyp und Geschlecht BJS IV | 5 |
| Abbildung 4: Riskanter Alkoholkonsum 1. – 4. Befragungswelle | 6 |
| Abbildung 5: Riskanter Alkoholkonsum nach Schultyp und Geschlecht BJS IV | 7 |
| Abbildung 6: Riskanter Cannabiskonsum 1. – 4. Befragungswelle | 8 |
| Abbildung 7: Riskanter Cannabiskonsum nach Geschlecht 1. – 4. Befragungswelle | 9 |
| Abbildung 8: Wahrgenommene Hilfen bei Problemen mit Rauschmitteln nach Geschlecht BJS IV | 11 |
| Abbildung 9: Bildschirmzeiten nach Geschlecht BJS IV | 12 |
| | |
| Tabelle 1: Befragte Schüler*innen nach Geschlecht 1. – 4. Befragungswelle | 2 |
| Tabelle 2: Durchschnittsalter der befragten Schüler*innen 1. – 4. Befragungswelle | 3 |
| Tabelle 3: Befragte Schüler*innen 1. – 4. Befragungswelle | 3 |
| Tabelle 4: Befragte Schüler*innen nach Schultyp 1. – 4. Welle | 3 |
| Tabelle 5: Häufigkeit des Alkoholkonsum nach Geschlecht BJS IV | 6 |
| Tabelle 6: Häufigkeit von Medikamentenkonsum nach Geschlecht 1. – 4. Befragungswelle | 10 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|-----------|---|
| Abb. | Abbildung |
| AG | Arbeitsgruppe |
| AG LeRiKo | Arbeitsgruppe zur Förderung der Lebens-, Risiko- und Konsumkompetenz |
| AK | Arbeitskreis |
| BJJ | Befragung: „Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum“ |
| GS | Gesamtschule |
| KIGGS | Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland |
| LHP | Landeshauptstadt Potsdam |
| LSD | Lysergsäurediethylamid, chemisch hergestelltes Derivat der Lysergsäure |
| MASGF | Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg |
| n | Anzahl der Befragten |
| OS | Oberschule |
| RKI | Robert Koch Institut |
| Tab. | Tabelle |
| Vgl. | Vergleich |

Definition

riskanter Konsum = 1mal/mehrmals wöchentlich oder täglich

Einführung

Die Landessuchtkonferenz hat sich auf dem 2. Plenum im Jahr 2003 mit der Suchtproblematik der Brandenburger Jugendlichen beschäftigt und erheblichen Handlungsbedarf festgestellt. Es bestand Übereinstimmung, dass erfolgversprechende Aktivitäten gegen die Suchtgefahren aussagekräftige Daten voraussetzen. Es wurden daraufhin die sogenannten Befragungen Brandenburger Jugendlicher und Substanzkonsum (BJS) vom MASGF initiiert. In diesem Zusammenhang wurden durch Gesundheits-, Sozial- und Schulämter in Kooperation mit den Schulen in den ersten Schulhalbjahren 2004/2005 (BJS I); 2008/2009 (BJS II) und 2012/2013 (BJS III) bereits vergleichbare Befragungen über den Substanzkonsum bei Brandenburger Jugendlichen durchgeführt. Die Daten sind Teil der Gesundheitsberichterstattung des Landes [1].

Die Befragungen werden immer in Abstimmung mit den Schulen direkt organisiert. Neben dem Öffentlichen Gesundheitsdienst wirkten bei der Durchführung Suchtpräventionsstellen, Suchtberatungsstellen, Schulleiter*innen, Lehrer*innen sowie weitere Unterstützer*innen mit. Die Fragebögen wurden unter Aufsicht der Koordination für Suchtprävention, in Abwesenheit der Lehrkräfte im Klassenverband ausgefüllt und wieder eingesammelt. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig und anonym.

Die Ergebnisse auf Landesebene wurden vom MASGF im Sommer 2017 veröffentlicht und den Kommunen bzw. Kreisen zur Verfügung gestellt. Gebietsbezogene Auswertungen obliegen den jeweiligen Gesundheits- bzw. Sozialämtern der kreisfreien Städte bzw. der Landkreise. Die Befragung für die Landeshauptstadt Potsdam (LHP) wurde im Zeitraum des ersten Schulhalbjahres 2016/2017 von der Koordination für Suchtprävention organisiert und durchgeführt. Die nachfolgenden Ausführungen zur BJS beziehen sich auf die LHP.

1. Allgemeine Angaben

In der vierten Befragungswelle wurden im gesamten Land Brandenburg im ersten Schulhalbjahr 2016/2017 insgesamt 20.122 Schüler*innen der 10. Klassen befragt. Die Daten von 10.724 (53%) Schüler*innen aus 17 Landkreisen und kreisfreien Städten fließen in die Auswertung des Landes ein. Die Befragung wurde schultypunabhängig durchgeführt [1].

In der LHP besuchten im Schuljahr 2016/2017 insgesamt 1.390 Schüler*innen [6] die 10. Jahrgangsstufe an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen über den 1. Bildungsweg. Davon nahmen insgesamt 828 (60%) Schüler*innen an der Befragung BJS IV teil.

Das Durchschnittsalter der Befragten belief sich auf 15,4 Jahre. An der Befragung beteiligten sich für die LHP insgesamt sechs Gymnasien, sechs Oberschulen und zwei Gesamtschulen. Da eine schulbezogene Auswertung laut Auflage des Ministerium für Bildung, Jugend und Sport nicht zulässig sei, werden die Gesamt- und Oberschulen in der Summe betrachtet.

1.1 Befragte Schüler*innen nach Geschlecht

Im Verlauf der vier Befragungswellen zeigt sich, dass die erste Welle mit insgesamt 1.631 auswertbaren Fragebögen die höchste und die vierte Welle mit insgesamt 828 auswertbaren Fragebögen die geringste Anzahl befragter Schüler*innen (siehe Tab. und Abb. 1) aufzeigt. Die Verteilung der Anzahl der befragten Jungen und Mädchen ist in allen vier Befragungswellen ausgewogen.

Eine Ursache für den gesunkenen Erreichungsgrad könnte in der sehr umfangreichen Logistik liegen. Der Koordinator für Suchtprävention hat in der letzten Befragungswelle alle befragten Schulen persönlich aufgesucht und die Befragungen allein durchgeführt. Mit personeller Unterstützung wäre in der nächsten Befragungswelle ein höherer Erreichungsgrad wünschenswert. Die so genannte Erstuntersuchung für Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren, die eine Berufsausbildung beginnen möchten, ist laut Jugendarbeitsschutzgesetz (§32) pflichtig. Diese Untersuchung wird in der Regel vom Kinder- und Jugendärztlichen Dienst vorgenommen und könnte eine Alternative zur aufsuchenden Befragung sein. Nichtsdestotrotz konnten bis zu 60% der 10. Klässer*innen in der LHP befragt werden (Vgl. Tab. 3).

Tabelle 1: Befragte Schüler*innen nach Geschlecht 1. – 4. Befragungswelle

| | männlich | | weiblich | | Gesamt | |
|---------|----------|------|----------|------|----------|-----|
| | <i>n</i> | % | <i>n</i> | % | <i>n</i> | % |
| BJS I | 744 | 45,6 | 862 | 52,9 | 1.631 | 100 |
| BJS II | 458 | 50,4 | 434 | 47,7 | 909 | 100 |
| BJS III | 568 | 47,8 | 593 | 50,0 | 1.187 | 100 |
| BJS IV | 417 | 50,4 | 411 | 49,6 | 828 | 100 |

(*n* = Anzahl der Befragten; % - Angabe des prozentualen Anteils)

Abbildung 1: Befragte Schüler*innen nach Geschlecht 1. – 4. Befragungswelle

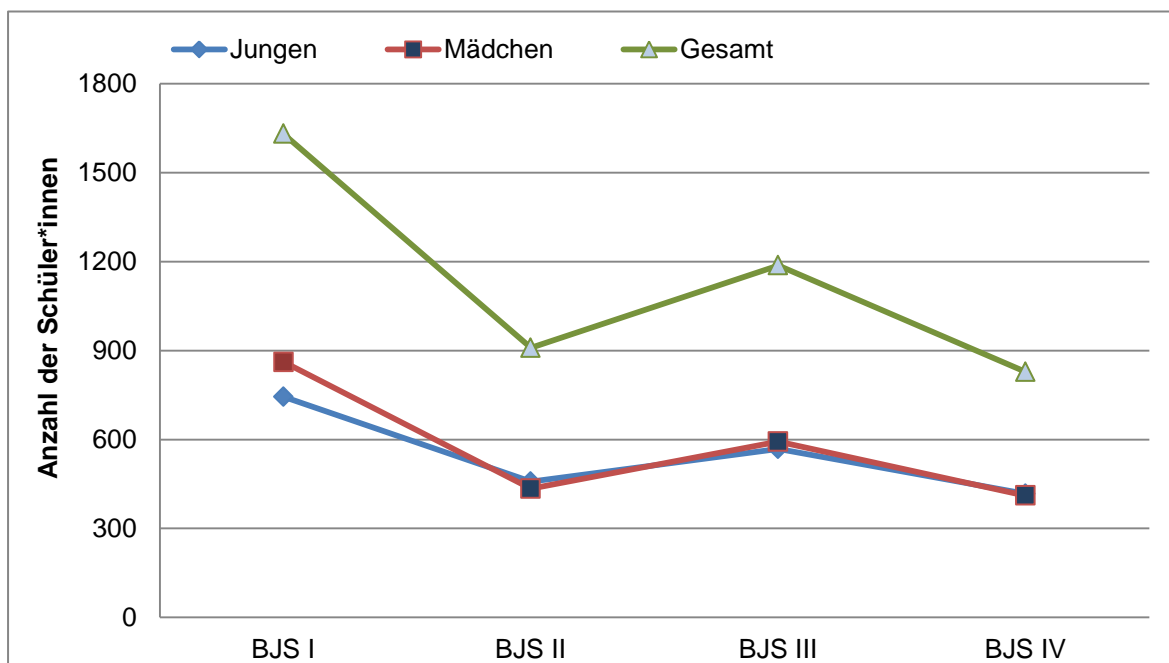


Tabelle 2: Durchschnittsalter der befragten Schüler*innen 1. – 4. Befragungswelle

| Befragungswelle | BJS I | BJS II | BJS III | BJS IV |
|------------------------------|-------|--------|---------|--------|
| Durchschnittsalter in Jahren | 16,0 | 15,7 | 15,5 | 15,4 |

Tabelle 3: Befragte Schüler*innen 1. – 4. Befragungswelle

| Befragungswelle | BJS I | BJS II | BJS III | BJS IV |
|-----------------|-------|--------|---------|--------|
| Angabe in % | 79 | 76 | 75 | 60 |

(prozentualer Anteil der Befragten – Grundgesamtheit = alle Schüler*innen der 10. Klassen in der LHP zum Zeitpunkt der Befragung)

1.2 Befragte Schüler*innen nach Schultyp

Das Schulsystem des Landes Brandenburg hat sich im zeitlichen Verlauf reformiert. Somit sind direkte Vergleiche aller Schulformen nicht möglich. In Tabelle 4 sind die Schulformen erfasst, die an der BJS I bis BJS IV teilgenommen haben. Die Schulformen, die an der BJS I teilgenommen haben (Gesamt- und Realschulen), die als solche seit dem Schuljahr 2008/2009 nicht mehr existieren, finden sich in der Tabelle 4 unter der Kategorie „andere Schultypen“ wieder.

Tabelle 4: Befragte Schüler*innen nach Schultyp 1. – 4. Welle

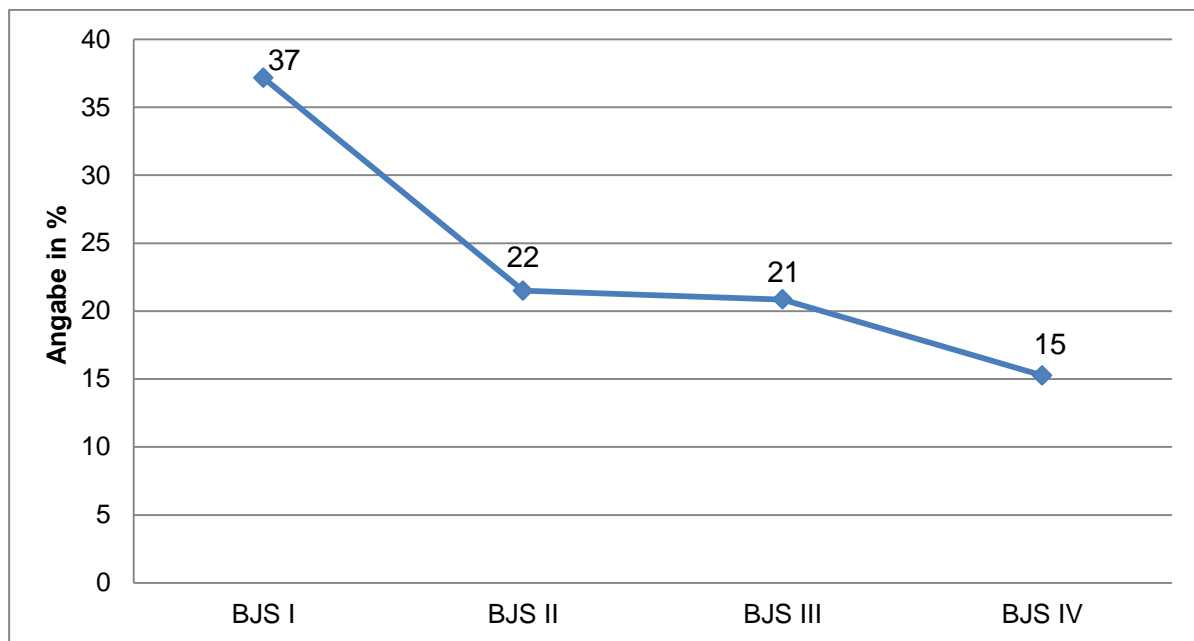
| | BJS I | | BJS II | | BJS III | | BJS IV | |
|-------------------|----------|-----|----------|-----|----------|-----|----------|-----|
| | <i>n</i> | % | <i>n</i> | % | <i>n</i> | % | <i>n</i> | % |
| Oberschule | | | 141 | 16 | 130 | 11 | 139 | 17 |
| Gymnasium | 536 | 33 | 416 | 46 | 536 | 45 | 495 | 60 |
| Förderschule | 42 | 3 | 36 | 4 | 26 | 2 | | |
| Gesamtschule | 494 | 30 | 297 | 33 | 469 | 40 | 194 | 23 |
| Andere Schultypen | 547 | 34 | | | | | | |
| Ohne Angaben | 12 | 1 | 19 | 2 | 26 | 2 | | |
| Gesamt | 1631 | 100 | 909 | 100 | 1187 | 100 | 828 | 100 |

(*n*= Anzahl der Befragten, % - Angabe des prozentualen Anteils)

2. Tabakkonsum

In den vergangenen 12 Jahren ist der Tabakkonsum bei beiden Geschlechtern in der Altersgruppen der 11 – 17 Jährigen von 21,4% auf 7,2% zurückgegangen. Dieser Trend bildet sich auch im Bundesvergleich [3] ab. Bezogen auf die LHP stellt sich der Rückgang eines riskanten Tabakkonsums wie folgt dar: siehe Abbildung 2.

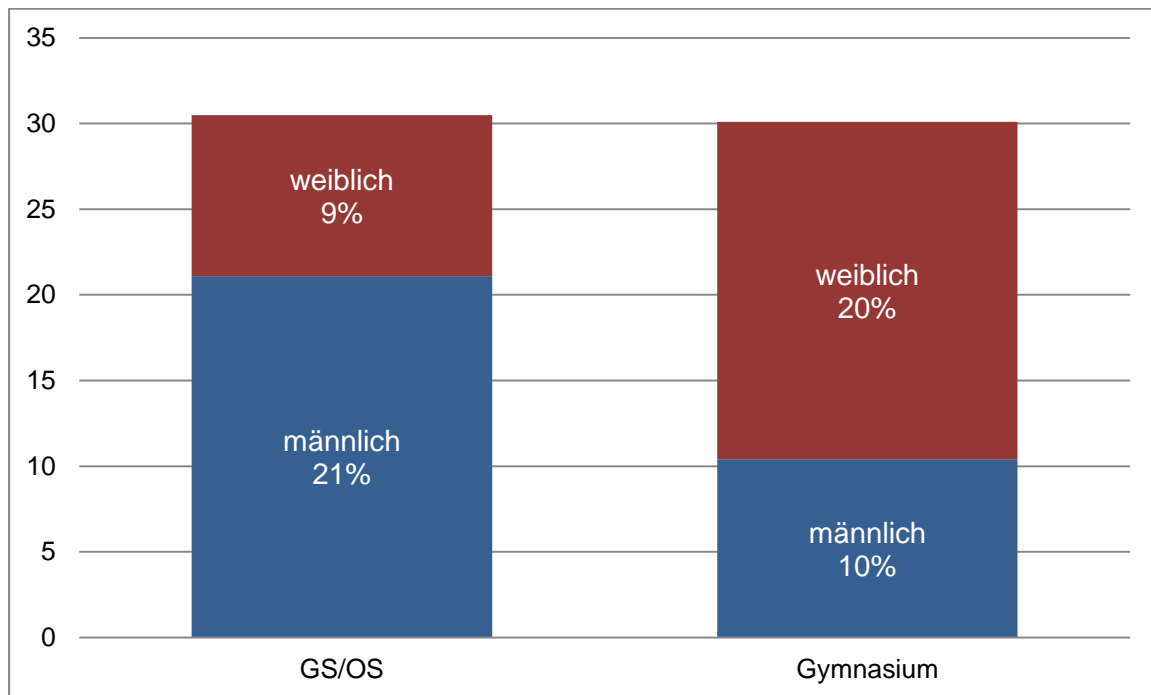
Abbildung 2: Riskanter Tabakkonsum Vergleich 1. – 4. Befragungswelle



Während im Jahr 2005 noch 37% der befragten Schüler*innen der 10. Klassen in der LHP wöchentlich oder täglich rauchten (= riskanter Konsum [1]), sind es im Jahr 2017 noch insgesamt 15% der Schüler*innen der genannten Klassenstufe. Somit kann ein Rückgang der Anzahl der Tabak rauchenden Jugendlichen von 22 Prozentpunkten verzeichnet werden. Trotz der beachtlichen Fortschritte, die die Maßnahmen der Tabakprävention erzielen konnte, besteht weiterhin Handlungsbedarf, da in den jungen Lebensjahren die Weichen für zukünftiges Suchtverhalten gestellt werden [2].

Die Anzahl der Raucher*innen unterscheidet sich nicht signifikant ($p= 0,9$) zwischen den Schultypen: Gymnasium (15%, $n= 74$) und Gesamt- und Oberschule (16%, $n= 51$). Die geschlechtsbezogene Analyse (Vgl. Abb. 3) zeigt, dass die Jungen der Gesamt- und Oberschulen (21%, $n= 36$) um 11 Prozentpunkte häufiger rauchen als am Gymnasium (10%, $n= 25$). Am Gymnasium ist es umgekehrt: die Mädchen auf dem Gymnasium (20%, $n= 49$) rauchen um 10 Prozentpunkte häufiger als an den Gesamt- und Oberschulen (9%, $n= 15$).

Abbildung 3: Riskantes Rauchen nach Schultyp und Geschlecht BJS IV



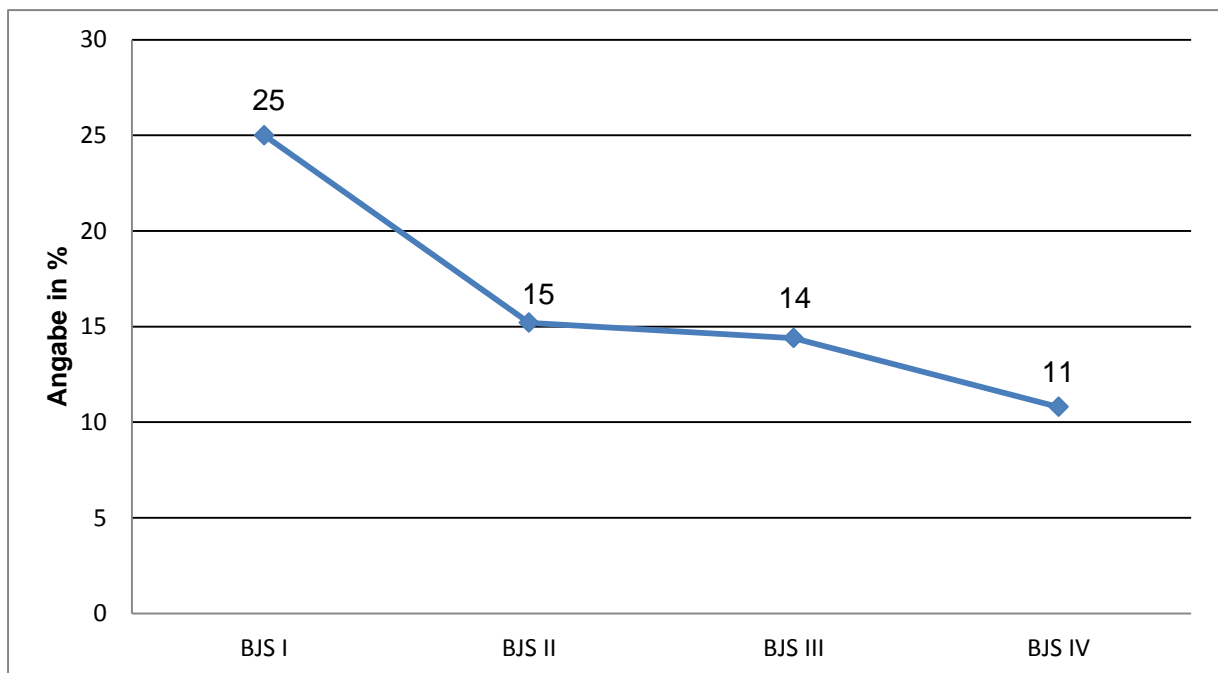
(Grundgesamtheit: $n_{\text{männlich}}= 412$; $n_{\text{weiblich}}= 408$)

Auf Landesebene wird deutlich, dass der Tabakkonsum mit dem Schultyp korreliert [1]. Dort rauchen 9% der befragten Jugendlichen an Gymnasien, ähnlich wie in der LHP. Bei anderen Schultypen wird deutlich häufiger geraucht. Bei den Gesamtschulen rauchen ca. 16%, an den Oberschulen sind es knapp 27% und an den Förderschulen 30% der befragten Schüler*innen der 10. Klassen im Land [1].

3. Alkoholkonsum

Ebenso wie die Anzahl der Jugendlichen mit regelmäßigem Tabakkonsum, ist auch die Anzahl der Schüler*innen mit regelmäßigem Alkoholkonsum in den letzten 12 Jahren zurückgegangen. Der Anteil der befragten Jugendlichen der LHP die zum Zeitpunkt der Befragung in der 10. Klassenstufe waren, der noch nie Alkohol getrunken hat, ist von 5% auf 15% gestiegen. Während die Anzahl mit regelmäßigem Konsum im Verlauf der letzten 12 Jahre von 25% auf 11% gesunken ist (Vgl. Abb. 4.).

Abbildung 4: Riskanter Alkoholkonsum 1. – 4. Befragungswelle



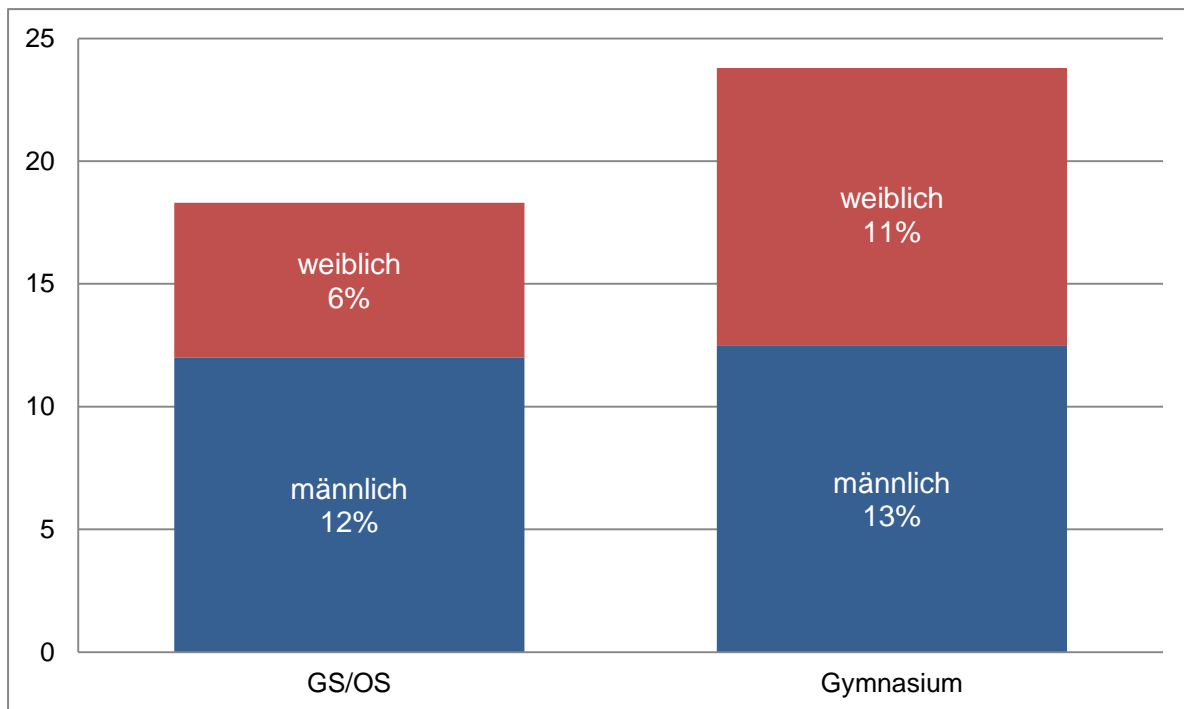
Insgesamt 124 (15%) der jungen Männer und jungen Frauen der 10. Klassen in der LHP haben nach eigenen Angaben noch nie Alkohol getrunken. Von den Befragten trinken 601 (74%) gelegentlich, bzw. selten Alkohol und 50 (12%) bei den jungen Männern sowie 38 (9%) bei den jungen Frauen konsumieren in riskanter Weise Alkohol (Vgl. Tab. 5).

Tabelle 5: Häufigkeit des Alkoholkonsum nach Geschlecht BJS IV

| Häufigkeit des Konsums | männlich | | weiblich | |
|------------------------|----------|----|----------|----|
| | <i>n</i> | % | <i>n</i> | % |
| noch nie | 60 | 15 | 64 | 16 |
| selten | 297 | 73 | 73 | 75 |
| riskant | 50 | 12 | 38 | 9 |

($n_{\text{männlich}}=407$; $n_{\text{weiblich}}=406$; % - Angabe des prozentualen Anteils)

Abbildung 5: Riskanter Alkoholkonsum nach Schultyp und Geschlecht BJS IV



(Grundgesamtheit: $n_{\text{männlich}}= 407$; $n_{\text{weiblich}}= 406$)

Es zeigt sich kein signifikanter Unterschied nach Schultyp beim Anteil der Schüler*innen die riskant trinken. Das Trinkverhalten an Gymnasien (12%, $n= 58$) unterscheidet sich nicht signifikant ($p= 0,2$) vom Trinkverhalten an den Gesamt- und Oberschulen (9%, $n= 30$). Auf Landesebene wird dieser Zusammenhang bestätigt. Die Ergebnisse vom Land weisen einen signifikanten Unterschied bei dem Trinkverhalten nach Geschlecht auf. Junge Männer trinken häufiger als junge Frauen. Dieser Aspekt lässt sich für die befragten Potsdamer Schüler*innen nicht bestätigen. Die weiblichen Befragten am Gymnasium (11%, $n= 28$) trinken genauso häufig wie die männlichen Befragten an Gesamt-, Oberschule (12%, $n= 20$) und am Gymnasium (13%, $n= 30$) (Vgl. Abbildung 5). Lediglich an den Gesamt- bzw. Oberschulen trinken die jungen Frauen (6%, $n= 10$) seltener, jedoch ist der Unterschied nicht signifikant ($p= 0,09$).

Rauschtrinken wird folgendermaßen definiert: „mindestens 5 Getränken an mindestens 3 Tagen im Monat“ [1]. Die Anzahl der Schüler*innen mit Rauschtrinkverhalten ist in den Jahren von 2005 bis 2017 rückläufig. Bei der vierten Befragungswellen gaben insgesamt 442 (54%) der befragten jungen Männer und Frauen an, keinen Alkohol im letzten Monat getrunken zu haben. Insgesamt 351 (43%) Schüler*innen gaben an, ein bis fünf Tage mindestens 5 alkoholische Getränke konsumiert zu haben. Genau 21 (3%) befragte Schüler*innenn gaben dies für sechs bis neun alkoholische Getränke an und 7 (1%) der befragten Schüler*innen für 10 Tage und mehr an. In absoluten Zahlen kann angenommen werden, dass auch noch im Jahr 2017 knapp 4.000 Schüler*innen in der Klassenstufe 10 im Land Brandenburg ein riskantes Rauschtrinkverhalten aufweisen [1].

„Wer schon früh in der Jugend und wer über längere Zeiträume häufiger viel Alkohol trinkt, ist besonders gefährdet, abhängig von Alkohol zu werden. Von daher ist dieses Ergebnis auch

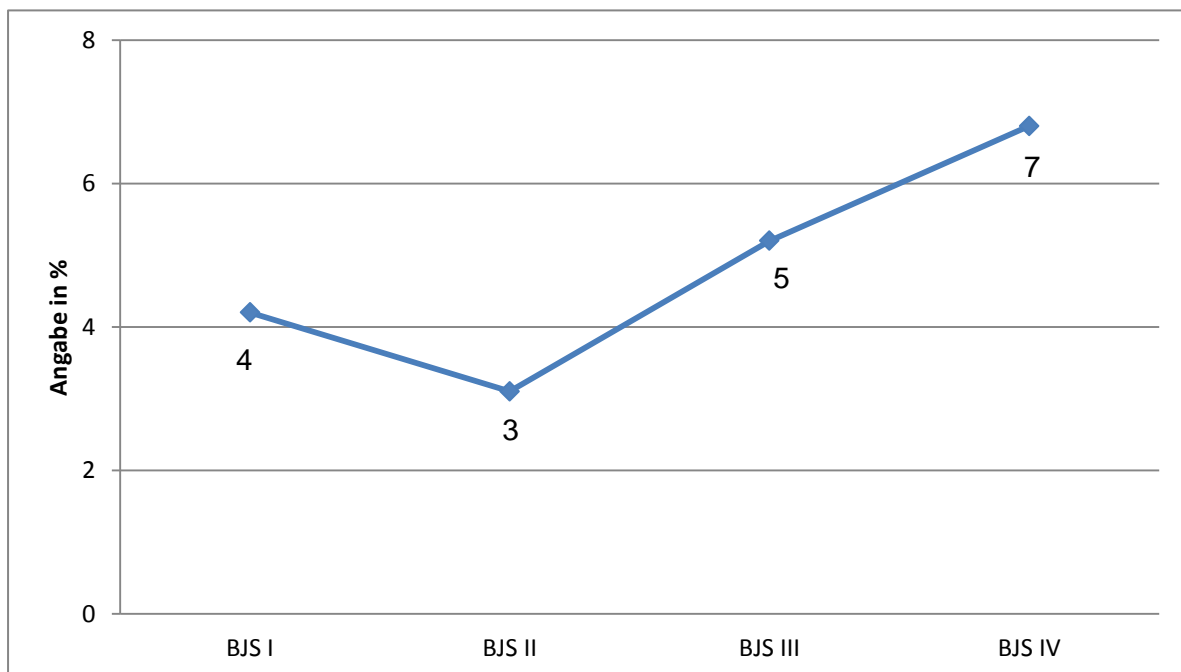
wieder ein Blick in die Zukunft der Jugendlichen. Wenn der bisherige Trend fortgesetzt wird, gibt es gute Chancen, dass der Anteil alkoholkranker Menschen künftig sinken wird“ [1]. Die letzte Frage zum Thema Alkohol bezieht sich auf den Wunsch nach der Aufgabe des Alkoholkonsums. Hierbei geben 121 (15%) der Schüler*innen an, dass sie ein Interesse nach der Aufgabe von Alkoholkonsum haben. Insgesamt 248 (31%) der Zehntklässler*innen geben an, dass dieser Wunsch nicht auf sie zutrefte. Bei 424 (52,5%) liegt der Wunsch nach Aufgabe des Alkoholkonsums nicht vor. Nur 14 (2%) Befragte haben einen großen Wunsch den Alkoholkonsum aufzugeben. In diesen Daten spiegelt sich die gesellschaftliche Akzeptanz von Alkoholkonsum wider.

4. Konsum illegaler Substanzen

Bei illegalen Drogen wird in der Befragung zwischen drei Kategorien unterschieden: Cannabis, illegale Drogen wie Kokain, Heroin, LSD, Ecstasy und davon, getrennt die illegalen Drogen Amphetamine und Methamphetamin.

4.1 Cannabiskonsum

Abbildung 6: Riskanter Cannabiskonsum 1. – 4. Befragungswelle



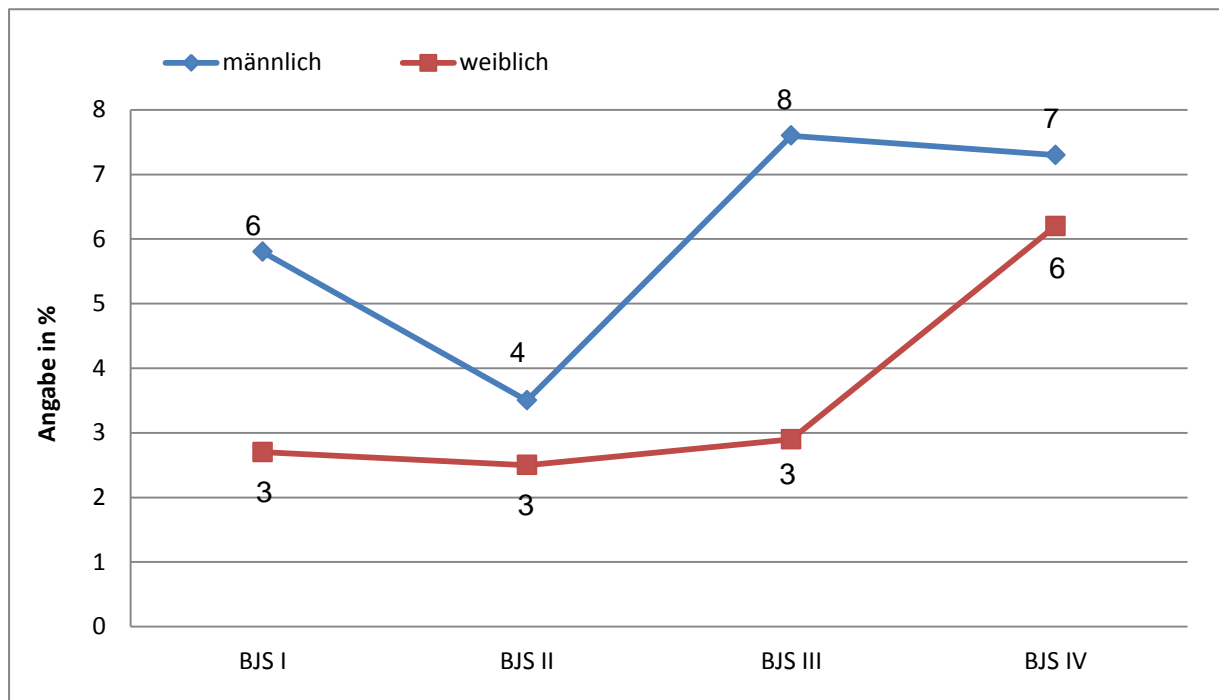
Der Trend des Cannabiskonsums ist in den letzten vier Wellen leicht ansteigend (Vgl. Abb. 6). Waren es 2005 noch 5% der Schüler*innen, die riskant Cannabis konsumierten (riskanter Konsum = 1x/Woche, mehrmals/Woche und täglich), so sind es im Jahr 2017 insgesamt 7% mit riskantem Konsum. Junge Männer (7%, n= 30) konsumieren häufiger als junge Frauen (6%, n= 25) (Vgl. Abbildung 7). Jedoch ist der Unterschied auf Landesebene deutlicher (männlich= 6%; weiblich= 3%), als es die Daten für Potsdam belegen. Der Anstieg bei der Häufigkeit des Cannabiskonsums lässt sich mit den Daten der vier Befragungswellen auch für die LHP vor allem bei den weiblichen Usern (Anstieg von 3% auf 6%) deutlich darstellen

(Vgl. Abb. 7). Zwischen den Jahren 2005 und 2017 gibt es eine leichte Steigerung bei den jungen Männern (BJS I= 6%; BJS II= 4%; BJS III= 8%; BJS IV= 7%) und ein deutlich erkennbarer Anstieg bei den jungen Frauen (BJS I – III= 3%; BJS IV= 6%).

Diese Entwicklung ist weiter zu beobachten und in der (Weiter-) Entwicklung von Präventionsangeboten zu berücksichtigen.

Aussagen zu Konsummustern nach Schultyp können aufgrund der kleinen Fallzahl (n - Gymnasium_{männlich}= 14; n - GS/OS_{männlich}= 16; n - Gymnasium_{weiblich}= 3; n - GS/OS_{weiblich}= 22) für die LHP nicht getroffen werden. Auch auf Landesebene werden dazu keine Angaben gemacht.

Abbildung 7: Riskanter Cannabiskonsum nach Geschlecht 1. – 4. Befragungswelle



4.2 Konsum anderer illegaler Substanzen

Bezug nehmend auf die Häufigkeit des riskanten Verhaltens der anderen illegalen Drogen, außer Cannabis, spielen diese in der befragten Altersgruppe eine geringe Rolle. In absoluten Zahlen liegt im Land Brandenburg für das Jahr 2017 eine Steigerung um etwa 250 Jugendlichen vor. Für die LHP gibt es keine Angaben von Schüler*innen der 10. Klasse zum riskanten Konsum von illegalen Substanzen. Hier sind es insgesamt 20 (2%) der Befragten die angeben gelegentlich aus der Gruppe folgender Substanzen: Ecstasy/Kokain/Heroin /LSD oder andere zu konsumieren. Wiederum 8 (1%) der Befragten in der LHP geben an, gelegentlich Substanzen aus der Gruppe der Amphetamine (Speed, Crystal Meth und andere) zu konsumieren.

5. Konsum von Medikamenten

Die einzige Substanzgruppe bei der sich das geschlechtertypische Konsumverhalten umkehrt, ist die Gruppe der stimmungsbeeinflussenden Medikamente. Hier zeigen Mädchen

eine stärkere Neigung als Jungen (Vgl. Tab. 6). Dieses geschlechtertypische Konsumverhalten bildet sich im weiteren biografischen Verlauf bei erwachsenen Frauen und Männern ab [4]. Im Verlauf der vier Befragungswellen kann ein Rücklauf bei den befragten Jungen (um 1,4 Prozentpunkte zur BJS III) und Mädchen (um 2,6 Prozentpunkte zur BJS III) beobachtet werden (Vgl. Tab. 6).

Tabelle 6: Häufigkeit von Medikamentenkonsum nach Geschlecht 1. – 4. Befragungswelle

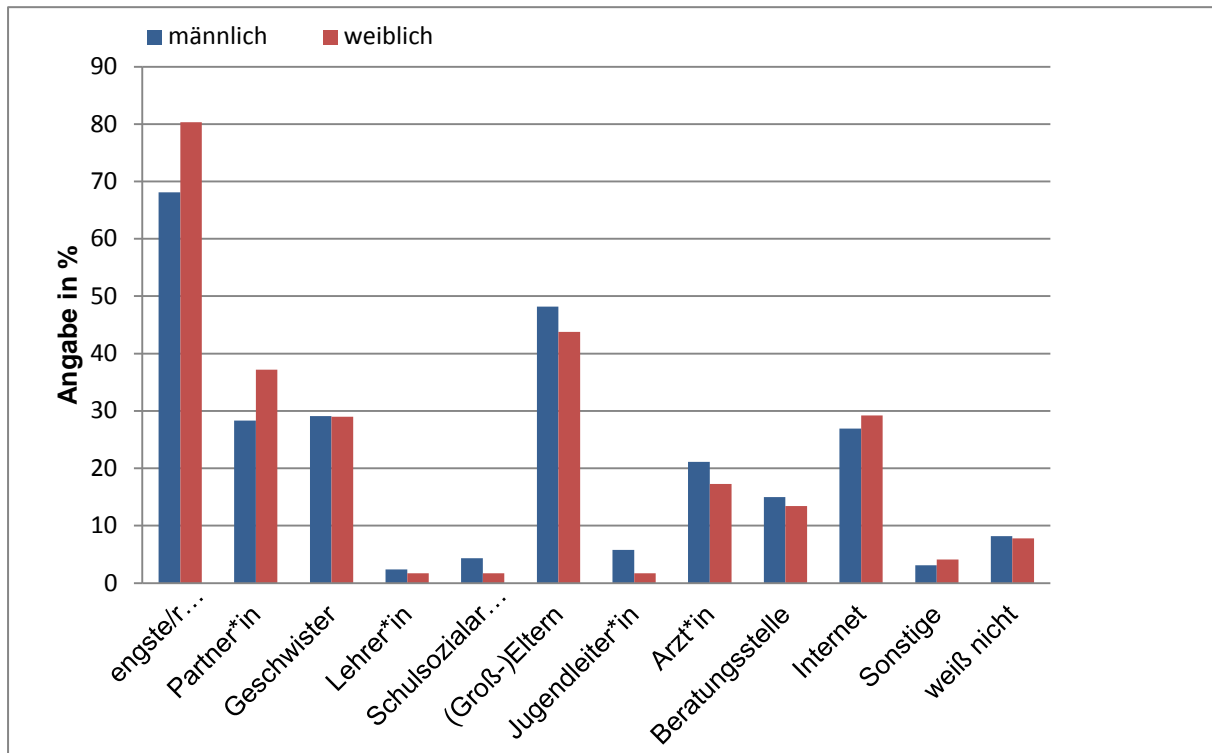
| | BJS I | | BJS II | | BJS III | | BJS IV | |
|---------|-------|-----|--------|-----|---------|-----|--------|-----|
| | n | % | n | % | n | % | n | % |
| Jungen | 9 | 1,2 | 4 | 0,9 | 9 | 1,6 | 1 | 0,2 |
| Mädchen | 19 | 2,2 | 14 | 3,3 | 24 | 4,1 | 6 | 1,5 |

(n= Anzahl der Befragten, % - Angabe des prozentualen Anteils)

6. Wahrgenommene Hilfen bei Problemen mit Rauschmitteln

Für die Gestaltung von Präventionsmaßnahmen, wie auch für die Suchthilfe, ist es wichtig zu wissen, an wen Jugendliche sich wenden würden, wenn sie Probleme mit Drogen bzw. Rauschmitteln haben. „Es ist nicht verwunderlich, dass die ersten Personen zur Ansprache im Umfeld der Gleichaltrigen gesehen werden. Freund*in, Partner*in oder Geschwister stehen an erster Stelle der Menschen, denen man sich anvertrauen könnte“ [1]. Insgesamt 330 (80%) der weiblichen Befragten würden sich an ihre*n beste*n Freund*in wenden. Bei den männlichen Befragten würden sich 284 (68%) an ihre*n beste*n Freund*in wenden. Weitere wichtige Ansprechpartner*innen sind die Eltern bzw. Großeltern. Zusammenfassend wenden sich 199 (50%) der befragten jungen Männer und 180 (44%) der befragten jungen Frauen bei Problemen mit Rauschmitteln an ihre (Groß-)Eltern. Wesentlich seltener werden professionelle Helfer (<5%, n= 103), Ärzte (19%, n= 158) und das Internet (28%, n= 231) genannt. Immerhin 66 (8%) der befragten Jugendlichen wissen nicht, an wen sie sich bei Problemen mit Rauschmitteln wenden könnten.

Abbildung 8: Wahrgenommene Hilfen bei Problemen mit Rauschmitteln nach Geschlecht BJS IV



(Grundgesamtheit: $n_{\text{männlich}} = 417$; $n_{\text{weiblich}} = 411$)

“Über die Jahre hat das Internet als potentielle Hilfsmöglichkeit an Bedeutung gewonnen“ [1]. Waren es im Jahr 2005 noch knapp 15% der befragten Schüler*innen, die Hilfe im Internet suchen würden, so sind es im Jahr 2017 doppelt so viele Schüler*innen, die sich der Hilfe- oder Aufklärungsangebote im Internet bedienen würden.

7. Glücksspiel

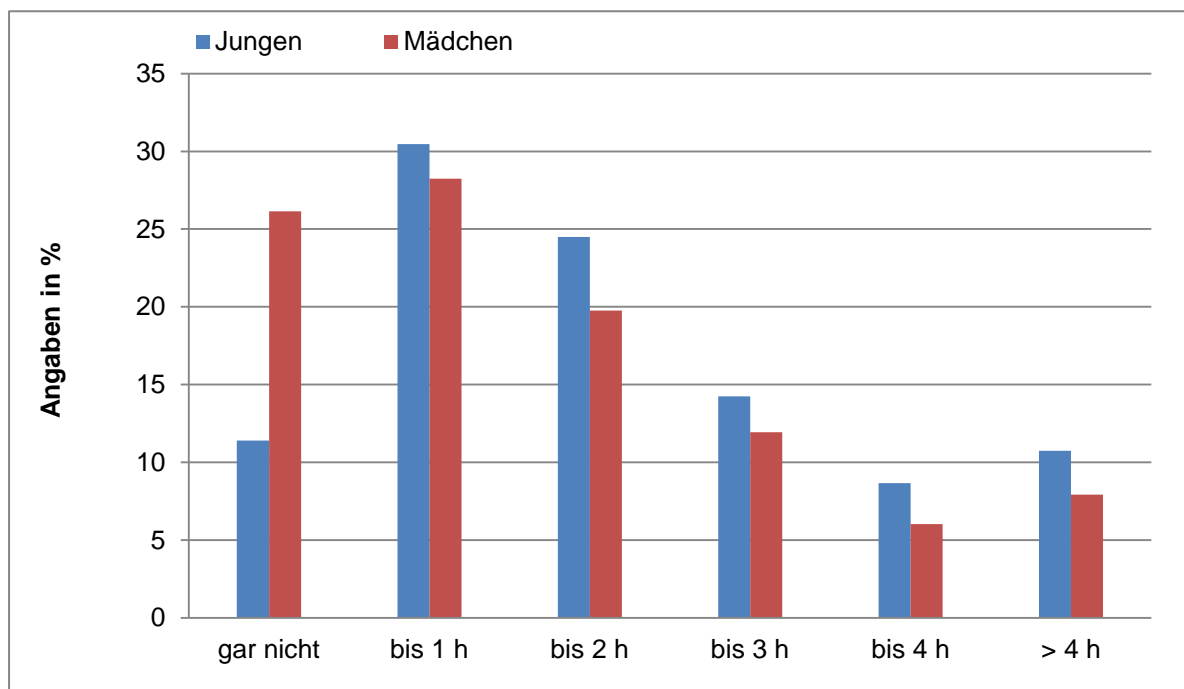
In der vorliegenden Befragung wird das Spielen unterteilt in: a) Glücksspiel am Automaten und b) im Internet. Das Glücksspiel am Automaten tritt selten bei den Jugendlichen der 10. Klasse auf. Eine Begründung könnte sein, dass das Spielen an solchen Automaten erst mit dem vollendeten 18. Lebensjahr legal ist. In der Summe gaben 728 (88%) der Schüler*innen an, noch nie an einem Geldspielautomaten gespielt zu haben. Von den Befragten spielen 22 (3%) gelegentlich an Geldspielautomaten. Dabei besteht kein Unterschied nach Geschlecht zwischen den Befragten. Zum riskanten Konsum kann keine Aussage getroffen werden, da die Fallzahl zu klein ist ($n = 3$).

Glücksspiel im Internet tritt, laut Landesauswertung, häufiger auf. In der LHP spielen insgesamt 66 (8%) der befragten Jugendlichen gelegentlich und 14 (2%) der Befragten riskant im Internet. Hierbei fällt auf, dass junge Männer (16%, $n = 68$) häufiger im Internet spielen als ihre Altersgenossinnen (2%, $n = 10$).

8. Mediennutzung

In der Befragung wurde nach der Nutzungszeit verschiedener Medien gefragt (in Anlehnung an die Befragungen KIGGS vom Robert Koch Institut). In der Auswertung sind die Medien als „Zeit vor dem Bildschirm“ zusammengefasst [1]. Eine tägliche „Bildschirmzeit“ bis zu 1 Stunden wird in der LHP von den Befragten am häufigsten angegeben (männlich: 31%; weiblich: 28%) (Vgl. Abb. 8). Insgesamt 11% der männlichen und 8% der weiblichen Befragten verbringen mehr als 4 Stunden vor einem Bildschirm (Vgl. Abb. 8). „Aus den vorliegenden Daten lässt sich nicht ableiten, ob die Bildschirmzeit zu lang oder gar krankhaft lang ist“ [1].

Abbildung 9: Bildschirmzeiten nach Geschlecht BJS IV



(Grundgesamtheit: $n_{\text{männlich}}= 417$; $n_{\text{weiblich}}= 411$)

9. Cybermobbing

Erstmals wurden die Jugendlichen im Jahr 2017 danach gefragt, ob sie schon einmal Opfer von Cybermobbing waren und ob sie sich schon einmal an Cyber-Mobbing beteiligt hätten. Unter Cybermobbing versteht man das absichtliche Beleidigen, Bloßstellen, oder Belästigen einer Person in den sozialen Netzwerken. Häufig gerät die „gemobbte“ Person in eine soziale Isolierung [5].

Deutlich mehr Schülerinnen (7%, $n= 30$) als Schüler (2%, $n= 7$) sagen von sich, dass sie bereits Opfer von Cyber-Mobbing geworden sind. Zusammengefasst räumen 29 (7%) der männlichen Befragten und 12 (3%) der weiblichen Befragten ein, selbst schon Täter gewesen zu sein. Diese Entwicklung sollte weiter beobachtet werden.

10. Zusammenfassung und Fazit

Tabak und Alkohol im Trend:

- Die Anzahl der Potsdamer Schüler*innen, die rauchen, ist heute wesentlich geringer als noch vor 12 Jahren zum Zeitpunkt der ersten Befragung BJS.
- Die Anzahl der Potsdamer Schüler*innen, die Alkohol riskant trinken, ist geringer geworden. Die Zahl der „Rauschtrinker“ hat abgenommen.
- Die Anzahl der Potsdamer Schüler die riskant rauchen ist an den Gesamt- und Oberschulen größer als an den Gymnasien, während die Anzahl der Schülerinnen die riskant rauchen am Gymnasium größer ist als an den Gesmat- und Oberschulen.
- Die Anzahl der Schüler*innen die ein riskantes Trinkverhalten aufzeigen ist an den Potsdamer Gymnasien gleich hoch wie an den Gesamt- und Oberschulen. Lediglich die Anzahl der weiblichen Befragten an den Gesamt- und Oberschulen zeigen geringere Werte als die männliche Vergleichsgruppe nach beiden Schultypen und die weibliche Vergleichsgruppe am Gymnasium.

Illegale Drogen:

- Die Anzahl der Potsdamer Jugendlichen die illegale Drogen konsumiert ist niedrig.
- Es ist ein geringer Anstieg beim Cannabiskonsum zu verzeichnen, der beobachtet werden sollte.

Fazit

- „Verglichen mit der Situation vor 12 Jahren gibt es einen großen Gesundheitsgewinn bei und für Jugendliche. Die Raucherraten, das Einstiegsalter für Rauchen wie auch der Alkoholkonsum sind stark zurückgegangen. Tausende vorzeitige Todesfälle und Krankheiten können künftig vermieden werden“ [1].
- Die Ergebnisse zeigen, dass es nach wie vor notwendig ist weiterhin auf Prävention von Tabak-, Alkohol- Cannabis- und auch von Medienkonsum zu setzen.
- „Die Entwicklung bei illegalen Drogen und anderen Abhängigkeiten sollte weiter sorgfältig beobachtet werden“ [1].
- „Suchtprävention war und ist erfolgreich. Sie sollte weiter fortgesetzt werden. Die Ergebnisse legen nahe, dass Geschlechtsunterschiede noch mehr beachtet werden sollten. Dasselbe gilt für die Befähigung aller Jugendlichen, ein guter Ansprechpartner für Mitschüler*innen zu sein. Denn die gleichaltrigen Freund*innen werden als Erstes angesprochen“ [1].

„Die Ergebnisse der Schülerbefragung BJS sind Grundlage für eine rationale Diskussion über Suchtpolitik, -hilfeplanung, -prävention, Aufklärung und Information bei den Jugendlichen, in den Schulen und in der Öffentlichkeit. Sie werden auf der Landesebene und auf kommunaler Ebene verwendet“ [1].

Die Ergebnisse der kommunalen Auswertung werden in der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Lebens-, Risiko- und Konsumkompetenz in der LHP (AG LeRiKo) thematisiert und bei der Entwicklung präventiver bzw. gesundheitsfördernder Maßnahmen für die LHP als Datengrundlage verwendet.

Die Ergebnisse sind für die Schüler*innen, Lehrer*innen und Fachkräfte, Eltern, Bürger*innen sowie für die Politik unter folgendem Link: www.potsdam.de/suchtpraeventionsuchthilfe abrufbar.

Literatur

- [1] Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (2017). Ergebnisse der 4. Welle der Befragung Brandenburger Jugendliche und Substanzkonsum.
- [2] Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (2017). Hinweise für den Vergleich von Kreis- bzw. Stadtergebnissen mit den Landesergebnissen.
- [3] Robert Koch Institut – RKI (2018). Gesundheitsberichterstattung des Bundes. KiGGS Welle 2 – erste Ergebnisse aus Querschnitt- und Kohortenanalysen. Abgerufen am 21.06.2018 von:
https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/Journal-of-Health-Monitoring_01_2018_KiGGS-Welle2_erste_Ergebnisse.pdf?__blob=publicationFile
- [4] Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung (2017). Drogen- und Suchtbericht. Abgerufen am 21.06.2018 von:
https://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/Drogenbeauftragte/4_Presse/1_Pressemitteilungen/2017/2017_III_Quartal/Drogen-_und_Suchtbericht_2017_V2.pdf
- [5] klicksafe.de
Abgerufen am 27.06.2018
<https://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing/cyber-mobbing-was-ist-das/>
- [6] Statistik Berlin Brandenburg
Anfrage zu den Schülerzahlen der Jahrgangsstufe 10 an öffentlichen Schulen im Schuljahr 2016/17 vom 28.03.2018 mit Rückmeldung per Email am 03.04.2018 vom Referat 75 – Presse und Öffentlichkeit

Anhang

Fragebogen

Auswertung des Landes Brandenburg

